Ausgebremst statt unterstützt

MOTORSPORT: Max Reis beendet Saison wegen fehlender Sponsorengelder

VON OSKAR WELLER

RAMSTEIN-MIESENBACH. Für Motorsportler Max Reis aus Ramstein-Miesenbach endet die Rennsportsaison vorzeitig. Der 19-Jährige kann die Kosten nicht allein tragen und ist auf Sponsoren angewiesen. Einige Unterstützer haben sich nach seinen Angaben nicht an feste Abmachungen gehalten.

Der Rest der Rennsportsaison lief und läuft ohne Max Reis aus Ramstein-Miesenbach weiter. Es sind nicht sportliche Aspekte, sondern das Geld. Ein junger Mann im Alter von 19 Jahren und seine Familie können den finanziellen Aufwand in einer Rennserie nicht stemmen und sind daher auf Sponsoren angewiesen. Die hatte der bislang erfolgreiche Rennfahrer für die gesamte Saison – zumindest auf dem Papier.

Zusagen nicht eingehalten

„Mir ist es schwergefallen, meine Teilnahme an den letzten beiden Rennwochenenden des ADAC-GT-Masters sowie den Gaststart in der GT-World-Challenge am Nürburgring abzusagen", bekennt der ehemalige Schüler des Reichswaldgymnasiums Ramstein-Miesenbach. Max Reis und seine Familie bemühen sich stets, neue Sponsoren und Partner zur Finanzierung seines Hobbys zu gewinnen. „Diese Gelder sind essenziell, um diesen Sport ausführen zu können. Die bisherigen Erfolge und gewonnenen Kontakte sprechen für sich", sagt das große Talent.

Doch er und sein Umfeld hätten schmerzlich feststellen müssen, dass sich einige vermeintliche Unterstützer nicht an feste Abmachungen gehalten hätten. „Das somit entstandene finanzielle Defizit lässt sich leider innerhalb kurzer Zeit nicht ausgleichen, was mich zu der traurigen Entscheidung zwang, die Saison vorzeitig zu beenden", schildert Reis.

Podestplatz am Nürburgring

„Ich hatte drei aufregende und erfolgreiche Jahre im Haupt-Racing-Team, das mir diese Chance gegeben und mich bis zuletzt unterstützt hat", lobt Max Reis. „Ich kämpfe weiterhin, um in der kommenden Saison mit einem stabilen Paket wieder an den Start gehen zu können."

In den drei Jahren fuhr der Westpfälzer in der GT-3-Nachwuchsliga des ADAC sechs Podiumsplatzierungen und zwei Pole-Positions ein. Daraus und aus weiteren vorzüglichen Leistungen resultierte die Einladung zum Start beim GT-World-Challenge Europe Endurance-Cup auf dem Nürburgring, bei dem er allerdings nicht an den Start gehen konnte. Auf einen Podestplatz im Jahr 2025 kann er besonders stolz sein. Den erreichte er mit David Schumacher als Gaststarter am Nürburgring.

Viel Talent, wenig Geld

Eine Geschichte wie der Rückzug von Unterstützern ist die harte Realität im Motorsport. Oftmals mangelt es dem motorsportlichen Nachwuchs nicht an Talent, sondern an Geld. Max Reis kann eine beeindruckende Bilanz auf den Rennstrecken vorweisen. In dieser Saison teilt er sich im ADAC GT-Masters einen Ford Mustang GT 3 mit dem Norweger Emil Gjerdrum. In acht Saisonrennen gab es zwei Podestplätze und den zehnten Rang in der Gesamtwertung. Damit ist es nun für den 19-Jährigen (vorerst) vorbei.

Seine Motorsport-Geschichte begann früh. 2015 stieg er in den Jugend-Kart-Slalom ein. Schnell stellten sich Erfolge ein. 2016 wurde er deutscher Meister, danach stellte er im Rennkart auf die Rundstrecke um – mit beachtlichen Erfolgen, beispielsweise mit dem deutschen Meistertitel 2018 bis hin zur Teilnahme an Weltmeisterschaftsläufen.

Sein Aufstieg ging weiter in die Formel 4, wo es im Jahr 2022 erste Platzierungen auf dem Podium gab. Besonders in der französischen Meisterschaft machte er auf sich aufmerksam. Der Einstieg in den Tourenwagensport zwei Jahre später war der nächste Schritt. Schnell stellten sich Erfolge im ADAC-GT-Masters ein.

Für eine Fortsetzung der Karriere sieht es für Max Reis derzeit düster aus. Erfolge führen nicht dazu, dass sich die Kostenbeteiligungen verringern. Die Rennteams verlangen trotz bester Platzierungen viel Geld, um den Sport zu finanzieren. „Dafür habe ich volles Verständnis", sagt der Motorsportler. Ihm sei auch der finanzielle Aufwand bekannt. „Wir fuhren im Haupt-Racing-Team immer die neusten Modelle des Herstellers."

Wertvoller Ford Mustang

Der Wert des ihm anvertrauten Ford Mustang liege „bei fast einer Million Euro. Die Fahrer müssen viel Geld aufbringen, um einen solchen Rennwagen pilotieren zu dürfen. Mein Rennteam war mit meinen Leistungen mehr als zufrieden, aber ohne Geld gibt es keinen Fahrerplatz", erklärt er weiter. Gesteuert hat der Westpfälzer das GT-3-Modell mit einem 5,4-Liter-V8-Saugmotor unter der Haube. „Der leistete fast 600 Pferdestärken."

Hoffnungen hat der Rundstreckenspezialist noch in zweierlei Hinsicht. Einmal jene, dass die zugesagten Geldmittel womöglich noch eingehen, so dass er seine vertraglichen Verpflichtungen erfüllen kann, um einen längeren Rechtsstreit zu vermeiden. Sein größter Wunsch ist es, auch in der kommenden Saison Rennen in einem Tourenwagen zu bestreiten. „Am liebsten wieder in der GT-Klasse oder in Rennserien mit Prototypen", sagt der 19-Jährige.

„In der Region ist es schwer, Geldgeber für den Motorsport zu finden. Aber man soll die Hoffnung nicht aufgeben", sagt Reis. Vielleicht hilft ihm seine Ausbildung weiter. Das Reichswaldgymnasium in Ramstein-Miesenbach hat er mit bestandenem Abitur verlassen, und nun studiert er in Kaiserslautern Maschinenbau.



Banger Blick in die sportliche Zukunft: Max Reis. Er wäre gerne auch kommende Saison im Tourenwagen unterwegs. FOTO: IMAGO/GRUPPE C PHOTOGRAPHY